

Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen

Landesverband Hamburg-Schleswig-Holstein

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,

Bei unserer Mahnwache am 15. September, bei der wir unsere Friedensfahrradtour Jagel Rund gefahren sind, hatten wir beschlossen, eine weitere Mahnwache am Dienstag, den 16. Oktober durchzuführen und dabei im Herbstwind Drachen steigen zu lassen. Wir wollen den Luftraum friedlich und zum Spaß nutzen.

Die Mahnwache und Kundgebung findet statt am

Dienstag, 16.10.2018 ab 14.00 Uhr

Hauptzufahrt zum Fliegerhorst Jagel

zu der wir herzlich einladen.

Bei der Anmeldung habe ich dem Kreisordnungsamt mitgeteilt, daß ein Eingriff in den Flugverkehr nicht vorgesehen ist. Deshalb werden unsere Drachen in ihrer Flughöhe begrenzt. Da die Sicherheitsmindesthöhe für Flugzeuge außerhalb eines Flugplatzes 150 m beträgt, werden wir mit unseren Drachen, die mit maximal 100 m Leine maximal 50 m hoch steigen werden, den Flugverkehr nicht behindern können, das wollen wir auch nicht. Nun teilte mir der Mitarbeiter des Kreisordnungsamtes mit, Drachen würde er nicht genehmigen können. Ich habe deshalb bei der Luftfahrtbehörde nachgefragt und die schickte mir ein Antragsformular für eine Genehmigung. Daß es grundsätzlich verboten sei, in der Nähe von Flughäfen Kinderdrachen steigen zu lassen, stimmt also sicher nicht. Denn wenn es grundsätzlich verboten sein sollte, dann gäbe es ja wohl auch nicht das Formular, das ich aus Kiel bekommen habe. Sinnigerweise muß ich dem Formular die schriftliche Zustimmung des am Ort des geplanten Aufstieges zuständigen Ordnungsamtes beilegen. Darum habe ich jetzt gebeten. Ob unsere Drachen aufsteigen dürfen oder ein Flugverbot bekommen werden, ist also zum Zeitpunkt dieser Einladung noch offen. Ihr könnt gerne Eure Drachen mit maximal 100 m Leine mitbringen, und ob sie dann mit Erlaubnis starten, erfahrt Ihr dann vor Ort.

Aber egal, ob mit oder ohne Drachen, für eine Mahnwache am am Drohnen- und Tornadostandort Jagel gibt es immer wieder neue Gründe. Jagel ist nun zum NATO-Standort "befördert" worden, wird im nächsten Jahr in die Bereitschaft der „Nato Response Force“ (Schnelle Eingreiftruppe) eingebunden sein. Eine schnelle Eingreiftruppe soll unter NATO-Befehl innerhalb von 24 Stunden überall in der Welt Krieg führen können. Das mit dem NATO-Befehl hat es in sich, denn die Bundeswehr ist ansonsten stolz darauf, eine "Parlamentsarmee" zu sein, die nur auf Beschluß unserer gewählten Abgeordneten zum Einsatz kommt. Nun waren Jageler Tornados auch schon Tage vor dem Parlamentsbeschluß zum Syrieneinsatz in Incirlik, also hat das mit der "Parlamentsarmee" auch vorher nicht gestimmt. Nun wird mit dem NATO-Standort und dem NATO-Befehl der Parlamentsvorbehalt für einen Kriegseinsatz der Bundeswehr offen unterlaufen. Denn es ist nicht zu erwarten, daß ein ausländischer NATO-Befehlshaber von einem deutschen Parlament bremsen läßt, wenn er Krieg führen will.

Mit freundlichen Grüßen

Ralf

Auch wenn die Neue Osnabrücker Zeitung über die "Pannenwehr" berichtet: die Entwicklung von Jagel zum Zentrum der NATO-Kriegführung ist gefährlich:

"Bundeswehr hatte Trainingscamp aus Spargründen aus den USA nach Schleswig-Holstein verlegt – Halbes Jahr Rückstand

Osnabrück. Nach dem Umzug des Trainingscamps für die Tornado-Piloten der Bundeswehr aus dem amerikanischen Holloman (New Mexico) ins schleswig-holsteinische Jagel ist die Ausbildung im Rückstand. Bereits im März hätten die drei Piloten und vier Waffensystemoffiziere das Training abgeschlossen haben sollen, derzeit sind die Flugschüler nach 17 Monaten Training aber nur zu 50 Prozent ausgebildet, berichten „Neue Osnabrücker Zeitung“ und „Flensburger Tageblatt“. Ein Grund ist laut der Sprecherin des Taktischen Luftwaffengeschwaders 51 „Immelmann“ in Jagel das schlechte Wetter. Im Winter waren die Start- und Landebahnen tagelang vereist, auch beeinträchtigten Nebel und Zugvögelschwärme die Übungsflüge.

*In Jagel fehlt es aber auch an Ausbildern. Viele Fluglehrer sind selbst im Einsatz, da sich das Geschwader mit Aufklärungs-Tornados von Jordanien aus an der internationalen Mission gegen den „Islamischen Staat“ in Syrien und dem Irak beteiligt. Eine Besserung zeichnet sich nicht ab, **da das Jagdgeschwader im nächsten Jahr in die Bereitschaft der „Nato Response Force“ (Schnelle Eingreiftruppe) eingebunden sein wird.** Auch Einsätze wie jüngst beim Moorbrand in Meppen banden Kapazitäten.*

Materialprobleme sind ein weiterer Grund für die Verzögerung der Pilotenausbildung. Es fehlen speziell umgerüstete Flugzeuge mit Doppelsteuerung, sogenannte Trainerversionen. Auch den Flugsimulator konnten die Schüler nur bedingt nutzen, da er drei Monate lang nicht verfügbar war. Ein zweiter Simulator kann laut der Sprecherin erst in zwei Jahren in Betrieb genommen werden.

Für den Umzug aus den USA hatte man sich aus finanziellen Gründen entschieden; allein an Miete spare man dadurch jährlich 15 Millionen Euro ein, hieß es seitens der Luftwaffe. Sie verteidigt die Entscheidung trotz der derzeitigen Probleme; sie sei „aufgrund der begrenzten materiellen und personellen Ressourcen der Luftwaffe absolut folgerichtig“ gewesen, erklärte die Sprecherin."

Neue Osnabrücker Zeitung